

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Die Lustfeuerwerkerei zur Verschönerung öffentlicher
und häuslicher Feste**

Büttner, Friedrich Christian August

Weimar, 1864

III. Kohlen

[urn:nbn:de:bsz:31-100488](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-100488)

Zu einigen Luftfeuerwerksfäßen werden auch die sogenannten Schwefelblumen angewandt. Diese entstehen, wenn der gewöhnliche Schwefel durch eine nochmalige Sublimation gereinigt wird.

III. Kohlen.

§. 20. Die Kohle ist der schwarze, feste, geruch- und geschmacklose Rückstand von Körpern des Pflanzenreichs, die einer trocknen Destillation unterworfen wurden. Alle Kohlen von Pflanzenkörpern sind zu den Kunst- und Luftfeuern anwendbar; jedoch darf man bey ihrem Gebrauch nie vergessen, daß die vom harten Holze bey gleichem Volumen mehr wiegen, und daß man daher $\frac{2}{3}$ weniger nehmen muß, als wenn sie von weichen, dazu schlechtern Hölzern sind. Die Kohlen von Hund- oder Schießbeerholze sind zu dem Pulver und den Luftfeuern die besten; nach diesen können die Haseln oder Lindenen, und dann die Erlenen oder Weidenen Kohlen mit Vortheil gebraucht werden. Die Kohlen von Hanfstängeln, oder von dem gut ausgetrockneten Kern oder Mark des Hollunderholzes aber wären die allerbesten.

§. 21. Das Holz zu den Kohlen wird am besten zu Ende May oder Anfangs Juny abgehauen, in vier Theile zerspalten, vom Kern, der Schale und den Aesten gereinigt, und in der Sonne oder in einem Backofen gut ausgetrocknet. Hierauf gibt man das Holz in einen großen irdenen Topf, zündet es an, und wenn die Flamme ausgebrannt hat, schließt man den Topf mit einem gut passenden Deckel, damit keine Luft hinein kann. In sechs Stunden sind die Kohlen fertig; und man wird, wenn das Holz sehr gut ausgetrocknet war, bey $43\frac{2}{3}$ Prozent Kohlen erhalten. Vollkommen reine Kohlen sollen aus 64,3 Kohlenstoff und 35,7 Sauerstoff bestehen.

§. 22. Die Haupteigenschaften vollkommen guter Kohlen bestehen darin, daß sie selbst in der Luft gut fort brennen, an mehreren Stellen glühen und Funken sprühen, selbst dann und wann mit einer merklichen Flamme, welche aber kein Licht verbreiten und nie einen Ruß nach sich lassen, der weiße Körper, welche man dahin stellt, schwärzet. Man pflegt die Kohlen gemeiniglich gleich nach ihrer Verfertigung zu den Lustfeuern anzuwenden; denn die Erfahrung hat gelehrt, daß,

je länger die Kohlen liegen, sie desto mehr von ihrer Güte und Brennkraft verlieren. Die Farbe des von den Kohlen hervorgebrachten Feuers ist fast durchaus einerley, nur die von Eichenholz geben einen röthern Strahl. Die Kohlen, welche zu den Lustfeuern kommen, müssen in einem Mörser gut gestoßen, durch ein feines Sieb geschlagen, und in einem ledernen Sacke verwahrt werden.

IV. Pulver.

§. 25. Das Pulver ist eine innige Mischung von Salpeter, Schwefel und Kohlen. Diese drey Bestandtheile werden unter bestimmten Verhältnissen mitsammen in Körner verwandelt, welche leicht entzündbar sind, und sich bey dem Verbrennen in eine luftförmige Materie verwandeln. Man verfertigt gegenwärtig in der österreichischen Monarchie vier Pulvergattungen, als:

1. Das Scheibepulver, welches das beste und vornehmste ist, und aus 80 Theilen doppelt geläuterten Salpeter, 12 Theilen Schwefel und 14 Theilen Kohlen von Hundsbeerholz besteht. Dieses Pulver ist im Korn sehr fein, hart, gleichförmig und glänzend, führt